Das tausendjährige Island

Tausend Jahre staatliche Selbständigkeit / Die Freiheitskämpfe / Isländische Zukunftshoffnungen

In-diesem Jahr werden die Isländer ihr tausendjähriges Bestehen als ein selbständiges und freies Volk feiern. Diese Feiern gründen sich allerdings nicht auf genau historische Daten, doch immt man an, dass in das Jahr 800 die Konstituierung der ersten isländischen Volksvertretung fiel. Höchstwahrscheinlich darf man das Alter des Staates oder des Beginns stantlichen Lebens aoch um 50 Jahre Irüher ansetzen. Fest steht jedenfalls, daw die Erschliessung Islands- um die Mitte des 9. Jahrhunderts durch norwegische Edelleute und deren Anhang in Angriff genommen wurde. Der alte Freistaat wurde anch den Normen allgermanischen Rechts verwallet. Bis 1789 erhielten sich die traditionellen Formen dieser Verwaltung, wie zum Beispiel die Beratungen des Althings unter freiem Himmel. Fast ein halbes Jahrtausend bindurch dauerte

die Zeit vollkommener staatlicher Freiheit,

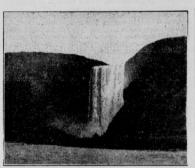
die Zeit vollkommener staatlicher Freiheit,
die für Island eine Periode wachsenden Wohlstandes und ausserordentlicher kultureller Entwicklung beraufführte. Erst dann
(1294) fiel Island an Norwegen und mit ihm später an Dinemark. Obwohl der Verlust der staatsrechtlichen Selbständigkeit
im 13. Jahrhundert keine allzu sehweren Folgen für den sinzelnen und für das alltägliche Leben des Volkes mit sich brachte,
bedeutete er doch das Ende des schöpferischen Bewusstesins
und der schöpferischen Tätigkeit des kleinen Volkes. Dazu
kamen sehwere wirtschaftliche und Naturkalastrophen, Vulkanausbrüche, und sogar die Pest drang bis zu dieser entlegenen
Insel vor, um in den Jahren 1402 und 1404 zweit Drittel der
kleinen Bevölkerung dahinzuraffen. Im Laufe des 15. Jahrhunderts schien überhaupt für eine Zeitlang die Existenz des
isländischen Kolonie auf Grönland in der Stärke von mehreren
tausend Köpfen mit Mann und Maus zugrunde, weil Island nicht
mehr in der Lage war, sich um diese seine Kolonie zu kümmern.

Das Zeitalter der Reformation brachte neues Elend über die
Insel. Es erfolgte die Einziehung der Kirchen- und Klostergüter
zu Händen der dänischen Krone und das dänische Handelsmonpol vervollständigte die Kette, die sich um Island schlang, und
das Volk zu erforsseln drohte. Der Absteig war so grauenhaft,
dass die Bevölkerung soweit zusammenschmolz, dass die dänische
Regierung es ernsthaft erwog, die Reste des Volkes auf die jütländischen Heiden zu verpflanzen.

Aber ehen diese letzte, und äusserste Drohung des Verfalls
weckte im isländischen Volk das nationale Selbstbewusstsein;
starke, geistige Führerpersönlichkeiten weckten die alten Traditionen. Das isländischen Wissenschaft sich unbeeinflusst durch die
politischen Tendenzen an der Ersehliessung der isländischen
Urkundenschätze beteiligte, die ja zu einem grossen Teil nach
Skandinavien abgewandert waren. Die deutsche germanistische
Wissenschaft schloss sich diesen Bestrebungen an und führte zu
einer in sehr wesentlichen Beziebungen, anz zweitellos nur g

dition.

Der Kampf war nicht umsonst durchgefochten. Um so erfreulicher, da es ein unblutiger Kampf gewesen war. Um die Mitte
des 19. Jahrhunderts wurde das verbängnisvolle Handelsmoopol
der Dänen aufgehoben und zwanzig Jahre später stellte ein
Grundgesetz des dänischen Königs die formelle Unabhängigkeit
der Insel wieder her, die praktisch nur noch durch die Personalunion mit Dänemark verbunden blieb. 1903 erhielt Island seiner
eigenen Minister, der dem Althing verantwortlich war. Diese
Entwicklung macht es erklärlich, dass weitergehende Tendenzen



Wasserfall in der herben Landschaft Islands

durchsetzten, so dass während des Krieges starke Strömun gen auf vollständige Loslösung von Dänemark hinzielten. Hätte die dänische Linksregierung nicht die Möglichkeit gehabt, den isländischen Wünschen weitgehend entgegenzukommen, so hätte sich diese Loslösung möglicherweise schon damals vollzogen; so blieb es bei der Aufrechterhaltung der noch weiter gelockerten Personalunion, kraft deren Dänemark die isländischen Interessen eigentlich nur noch aussenpolitisch vertritt und seine Konsulate gleichfalls in den Dienst Islands stellt. Immerbin steht für 1940 ein Volksentscheid bevor, der darüber entscheiden soll, ob die Insel gänzlich unabhängig wird. Diese Forderungen nach gänzlicher Unabhängigkeit gründen sich in erster Linie auf gewisse

isländische Zukunftshoffnungen.

isländische Zukunftshoffnungen,
über deren Berechtigung die letzte Entscheidung noch nicht gefallen ist. Es handelt sich dabei einmal um die Ueberzeugung
massgebender Wissenschaftler, dass der Boden der Insel sehr
reiche Lager an Kohle und edlen Metallen und Mineralien birgt.
Teilweise sind diese Vermutungen bereits bestätigt, ja man darf
sogar im Interesse Islands die Hoffnung aussprechen, dass sich
die isländische Kohle- und Goldworkommen nicht als gar zu
reich erweisen, damit nicht England versucht wird, seine Hand
auf Island zu legen. Zudem wird ganz zweifelbo der Aufbau
einer grossen Bergbauindustrie das isländische Volkstum über
kurz oder lang unter der dann einströmenden Industriearbeiterschaft ersterben lassen. Andere grosse Hoffnungen setzt man
auf die Nutzung der zahliosen vulkanischen Wärmequellen
(heisse Quellen, Geysirs), dank deren Island zu einem Zentrum
des Garten- und Gemüsschaues für das nördliche Europa werden
zu können hofft. Tatsache ist, dass aus einigen isländischen
Grossbetrieben, die bereits natürliche Heizung in ihren riesigen
Treibhäusern haben, Früchte in respektablen Mengen nach
Europa gelangen, die angesichts der Tatsache, dass sie in so
hohen Breiten gewachsen sind, als ganz ausserordentliche Leistungen bewertet werden müssen.

Erfurt-Partenkirchen

Erfurt—Partenkirchen

Potuschek ist ein netter Kerl. Aber er hat einen Fehler: Er renommiert um se hemmungsloser, je weiter er von seiner Helmat Erfurt entlernt und je mehr er den Kontrollmöglichkeiten jener Zeitgenossen entrickt ist, die irgendwie mit dem Milleu des Erfurter Bekanntenkreises in Berührung kommen können. So war denn auch seine Reise in die Winterfrische ein Symbol dieses Charakterlehlers. Von Erfurt bis München war Potuschek, wie es sich. für einen kleinen Geschäftsmann gehört, dritter Klasse gefahren. Von München aber sass er in den grauen Polstern der zweiten Klasse.

Mit ihm fuhr ein älterer, sympathischer Herr. Potuschek hatte sich vorgestellt. Der ältere Herr hatte sich vorgestellt. Jelo bin Kaufmann", sagte Potuschek. "In Erfurt." Inget der ältere Herr.

"In Erfurt." Die Geschäfte gehen, Gott sei Dank, gut. Da reden die Leute soviel von Wirtschaftskrise daher, aber der wirkliche Kaufmann, der die Lage zu meistern versteht, kennt keine Krisen. Das Unglück der einen ist immer das Glück der anderen, und es kommt eben darauf an, sich im richtigen Augenblick auf die richtige Seite zu schlagen, jawohl. Die ewigen Schreier sind die Schwachen, denen es an der Fähigkeit zu organisieren fehlt. Ich. Gott sei Dank, gehör eineltz ullmen!"

"Mein Kompliment," sagte der ältere Herr, "es gibt heute wenig Geschäftsleute, die so ehrlich sind, ihre Erfolge einzugestehen."
"Warum soll man nicht eingestehen?" lächelte Potuschek. "Es

zugeslehen."
"Warum soll man nicht eingestehen?" lächelte Potuschek. "Es
"Warum soll man nicht eingestehen?" lächelte Potuschek. "Es
Komödie "Der Kandidat" zum ersten Male in Szene. Regie führt
Hans Hinrich, die Bühnenbilder hat George Grosz entworfen.

so zu leben gewohnt bin, wie ich zu arbeiten verstehe: nämlich gut!"

Der ältere Herr schwieg, Aber Potuschek renommierte weiter. Er erzählte von den zahlreichen Dienstboten, die er im Hause habe, von der Motorjacht, die er sich bauen lassen wolle, und von mancherlei anderen Dingen, die geeignet waren, bei materiell veranlagten Leuten Gefühle des Neides wachzurufen. Aber der ältere sympathische Herr schien nicht materiell veranlagt zu sein. Er hörte ruhig zu, in seinem Gesicht lag ein Zug von sachlichem Ernst, und schliesslich gar nahm er ein Notizbuch und schrieb sich dies und jenes auf.
"Was schreiben Sie dem da?" fraße Potuschek.
"Ach", lächelte der sympathische Herr, "Jeder hat so seine Interessen; Sie sind ein tüchtiger Kaufmann und haben Ihre Freude daran, nach Partenkirchen zu Iahren, Kaviar im Eisblock zu essen und sich eine Motorjacht bauen zu lassen. Ich dagegen bin weit anspruchsloser und liebe es, mich über die Lebensumstände meiner Mitmenschen zu orientieren."
"Gewiss", sagte der sympathische Herr und schrieb weiter in seinem Notizbuch, "aber meine Liebhaberei wird Ihnen weniger sonderbar erscheinen, wenn Sie auch meine Lebensumstände erfahren. Ich bin — und ich hofte, dass unsere flüchtige Reisebekannstehaft zu weitergehenden Beziehungen in unserer gemeinsamen Heimat führen wird —, ich bin Leiter des Finanzames Erfurt."

K. K.

In den Kammerspielen scht Montag, 27. Januar, Karl Sternheims

Serien-Verkauf Ausnahme-Angebote

Damen Hausschuhe Warme Kinder-Schuhe

Echt Chevreau-Kinder-Spangenschuhe

Schwar e Chevreau-Damen-Stiefel nur soweit Vorrat

Grosser Posten

feinfarbige Damen-Schuhe in modernsten Ausfürungen, ameri-konischer oder Louis XV.-Absatz... 1090

Lederhausschuhe La-k-Spangenschuhe Abendschuhe Brokatschuhe

Damen-Spangen- und -Schnürschuhe braun und schwarz nur soweit Vorrat

Feinfarbige Damen-Spangenschuhe mit Louis XV.-Absatz

Troffeurschuhe Feinfarbige Kalbleder-Kinder-Spangenschuhe

Damen-Zugschuhe

Goldbrokat-Schuhe

Elegante Strassenschuhe

Sandaletten Kreppsohlenschuhe braun Boxealf, auch swelferbige Spangenschuhe, Grösse 27/30

nur sowett Yorraf

Farbige Ueberschuhe Lack-Schnürschuhe

Schulstiefel broun und Chevreau-und Wildleder-Schuhe Atlas - Abendschuhe

nur soweit Vorrat

Braune Damen - Schnürschuhe

Echt Chevreau-Spangenschuhe mit Louis XV.-Absatz

Damen-Spangenschuhe feinfarbig, in den neuesten Mode-farben u. aparten Kombinationen, mit amerik, oder Louis XV-Absatz

In der Leistung stets höher als im Preise!

Grosser Posten echt Chevreau-Damen-Schuhe in neuesten Farbkombinationen, mit 1290 amerikanischem od. Louis XV.-Absatz